

Berufsbildende Schulen engagieren sich in humanitärer Konfliktlösung

## Der Frieden fällt nicht vom Himmel

Von unserem Mitarbeiter  
Marcus Lorenczat

OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Nach dem Motto „Frieden fällt nicht vom Himmel, Frieden müssen wir schaffen ...“ setzten sich die Schüler der Berufsbildenden Schulen (BBS) in der Kreisstadt in Rollenspielen intensiv mit dem Konflikt zweier fiktiver Staaten auseinander.

„Ratkar und Libaso“, vergleichbar mit Eritrea und Äthiopien, kämpfen seit mehreren Monaten um einen kleinen Landstrich am Meer. Die Armeen sind inzwischen auf jeweils 3.000 Soldaten angewachsen. Immer häufiger werden Kindersoldaten an die Front geschickt. Als Folge der Dürre stehen beide Staaten am Rande einer humanitären Katastrophe.

Elf Schüler der BBS folgten der Einladung des DRK, sich humanitär ausbilden zu lassen, im Januar nach Einbeck. Unter ihrer Regie sollten die drei Schulklassen diese Woche in die Rolle der afrikanischen Politiker schlüpfen und die Konflikte stellvertretend lösen. Die „Delegierten“ trafen sich am „internationalen Verhandlungstisch“ und traten so in diplomatische, politische Verhandlungen. Sie gaben dabei auch Pressekonferenzen, ganz wie im echten Leben.

Das Spiel sollte anschaulich verdeutlichen, wie das humani-



Der Politiklehrer der Berufsbildenden Schulen, Werner Schiebel, überreichte den teilnehmenden Schülern zum Dank ein Zertifikat. Foto: Lorenczat

täre Völkerrecht in Kriegssituationen zur Anwendung kommt. Die Beteiligten sollten lernen, Verantwortung für sich und Schwächere zu übernehmen. Außerdem sollten die Schüler so mit den Verfahrensweisen zur Problem- und Konfliktlösung vertraut gemacht werden.

„Wir hatten sehr emotionale Wortgefechte und es war interessant zu erfahren, wie schwer es Politiker und Diplomaten doch haben, solche Probleme zu lösen“, erklärte die teilnehmende Schülerin Stefanie Heumann. „Die einzelnen Gruppen bekamen unterschiedliche Ergebnisse. Ein Team vereinbarte sogar einen Friedensvertrag,

wäre schön, wenn das im echten Leben auch in drei Tagen möglich wäre“, sagte die Schülerin Sina Kraus.

Einige Klassenlehrer griffen das Thema anschließend im Unterricht auf, um im Nachgang die aktuelle Problematik in Afrika durchzunehmen. Der Politiklehrer Werner Schiebel verteilte ein Zertifikat als kleine Anerkennung an die teilnehmenden Schüler für ihr Engagement. Auf einer Abschlussveranstaltung des DRK in Hannover im Juni präsentieren die teilnehmenden Schulen ihre Ergebnisse und erhalten gegebenenfalls das Zertifikat „Humanitäre Schule“.